



Biodiversität als neue umweltpolitische Herausforderung – Schlussfolgerungen für die Agrarpolitik

Karin Holm-Müller,
Ulrike Doyle

**Vortrag auf der Innovationskonferenz ländliche Räume
- Naturschutz als Motor ländlicher Entwicklung -
Berlin, den 14.01.09**

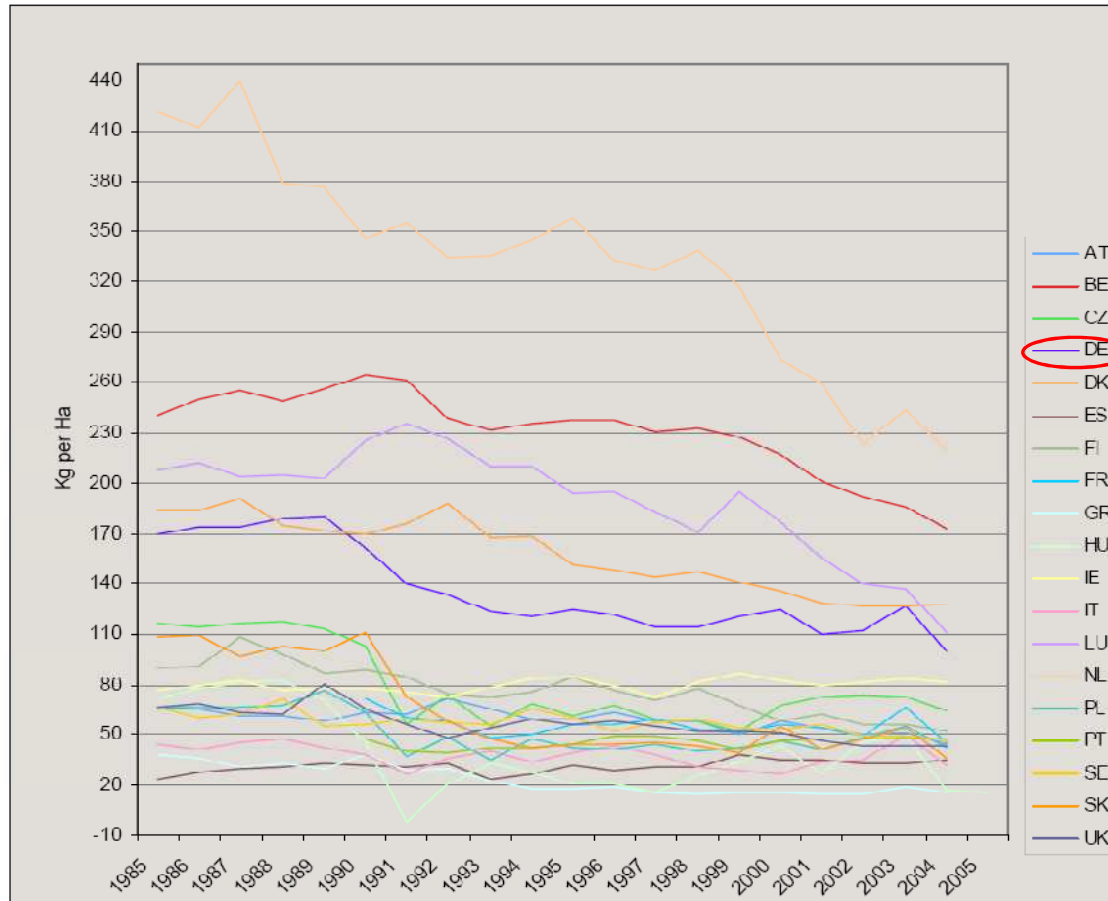


Kurze Bestandsaufnahme

- Biodiversität als „neue Herausforderung“ für Europa (CBD, 2010 Ziel)
- Verbesserungen der Biodiversität erreicht in Großschutzgebieten, auf Vertragsnaturschutzflächen und durch gewässerschonende Bewirtschaftung
- Hohe Intensität der Landwirtschaft mit teilweise dramatischen Bestandsrückgängen vieler Arten
- Rückgang der Biodiversität nicht wirkungsvoll aufgehalten

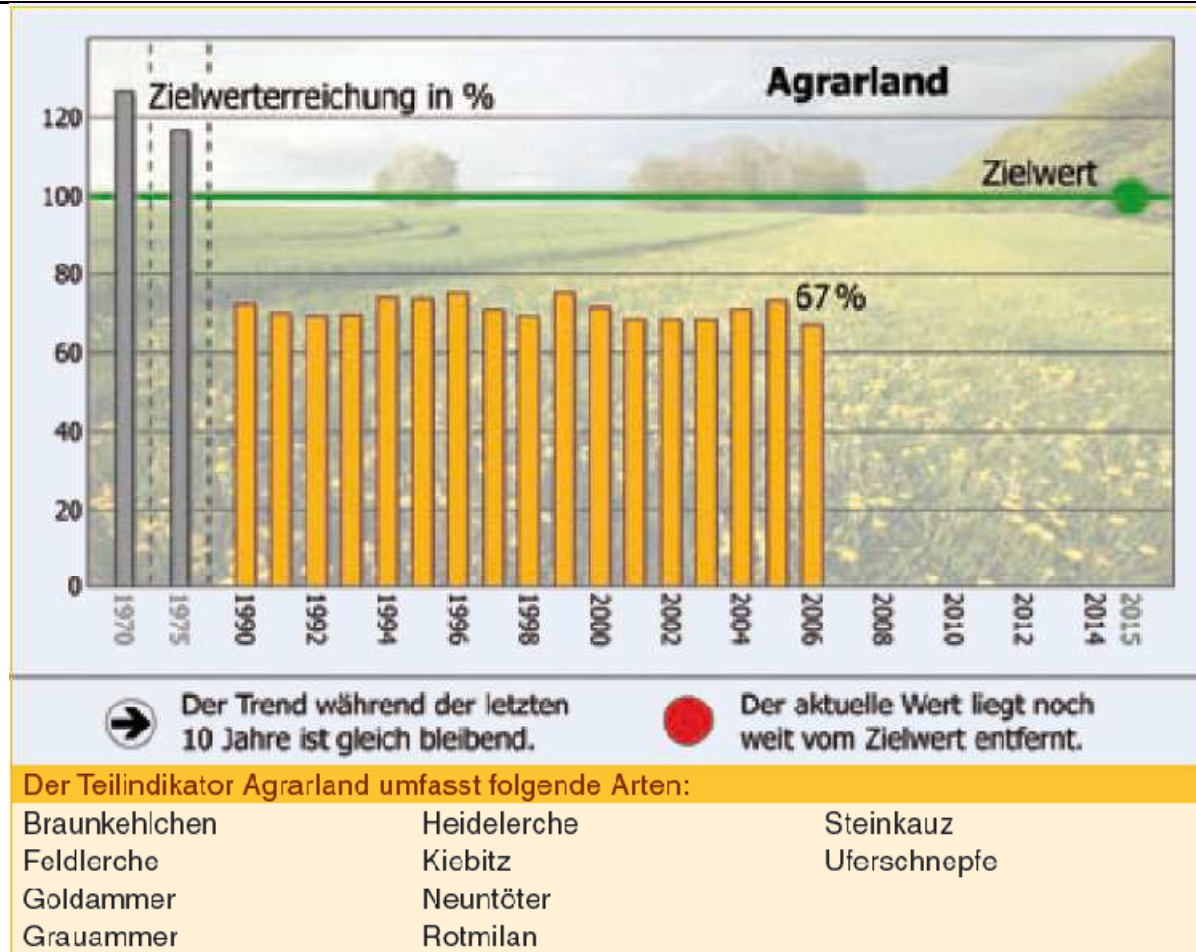
Stickstoffbilanzen im Vergleich

Nitrogen balance per hectare of agricultural land



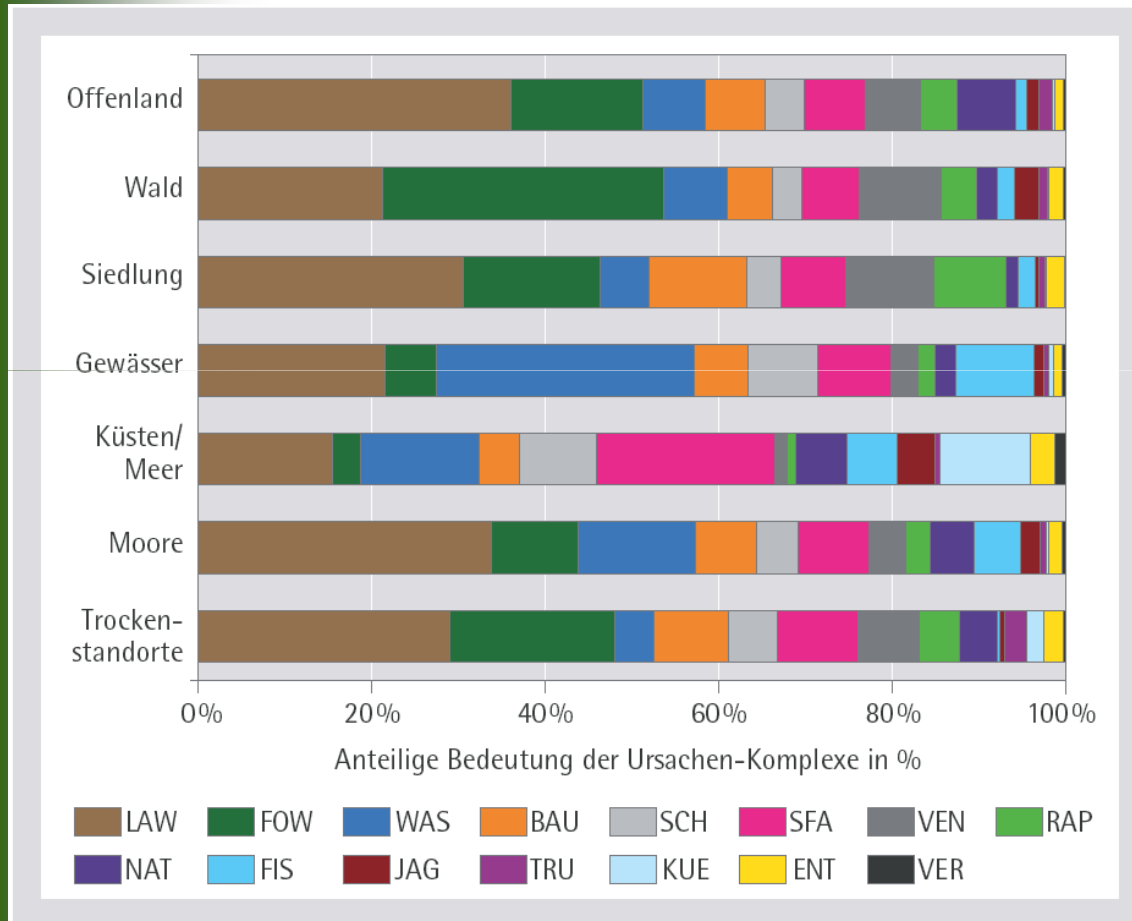
Source: OECD, 2008

Nachhaltigkeitsindikator Agrarland





Anteilige Bedeutung der Gefährdungsursachen-Komplexe für die Tierarten verschiedener Hauptlebensraumtypen in Deutschland (BfN 2008)



LAW = Landwirtschaft

FOW = Forstwirtschaft

WAS = Wasserbau/Schifffahrt

BAU = bauliche Maßnahmen/
Rohstoffgewinnung

SCH = Emissionen

SFA = Sport/Freizeit

VEN = Verkehr/Energie

RAP = Infrastruktur/
Raumplanung



Agrarische Bedrohung der Biodiversität

- Landwirtschaft in empfindlichen Regionen
- Intensive Landwirtschaft
 - Dünger
 - Pflanzenschutzmittel
 - Ausgeräumte Landschaften
- Änderung der Aktivitäten
 - Von Grünland zu Ackerbau
 - Wenige Sorten und Rassen
 - Kurzumtriebsplantagen
- Aufgegebene landwirtschaftliche Flächen
 - Je nach regionalen Verhältnissen kann Sukzession
Verlust wichtiger Biotoptypen bedeuten

Erwartete Trends

- Zunehmende Landnutzungskonkurrenzen; Pachtpreissteigerung, Produktpreissteigerung, teilweise Gewinnsteigerungen
- Preissteigerungen bei Energie und Dünger
- Beste Überlebenschancen für große, intensive bis halbintensive Betriebe, auch Ökobetriebe.
- Globale Ausweitung der landwirtschaftlichen Fläche; in D eher Verlust durch Siedlung und Verkehr
- In Grünlandregionen weiterhin drohende Flächenaufgabe
- Klimawandel als Bedrohung für Populationen ohne Ausweichmöglichkeit



Anforderungen aus dem Klimawandel

- Konsequente Umsetzung der bestehenden Naturschutzstrategien
- Ausweisung von Schutzgebieten mit hoher Struktur- und kleinklimatischer Vielfalt mit ausreichend großen Populationen
- Auch außerhalb der Schutzgebiete Erhaltung von Gebieten mit geringeren anthropogenen Einflüssen
- Entwicklung eines „adaptiven Managements“, zur Integration von nachhaltiger Nutzung und Schutz von Biodiversität zur Gewährleistung von „durchlässigen“ Landschaften



Einfluss der GAP auf die Biodiversität in Agrarlandschaften

- Direktzahlungen, Marktabschottung und Milchquoten erhöhen Einkommen
 - Verhindern teils Produktionsaufgabe; geringere Zahlungen für positive externe Effekte
 - Grundsätzlich: Erhöhung der Opportunitätskosten bei völliger Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung
- Stilllegungsverpflichtungen mit positivem Einfluss, aber keine Biodiversitätsausrichtung
- Ausgleichszulage zur Aufrechterhaltung der Produktion in benachteiligten Gebieten, aber keine Umweltzielrichtung
- Agrarumweltmaßnahmen, Vertragsnaturschutz mit positiver Umweltwirkung, aber
 - geringes Budget
 - zu wenig zielorientiert.



Notwendige Umorientierung der GAP

- Gute fachliche Praxis auch ohne Direktzahlungen durchsetzen; auch Abgaben.
- Ökologische Ziele wie Grünlanderhaltung, Erhaltung von Stilllegungsflächen mit Kombination aus Auflagen und Honorierung erreichen.
- Förderung auf positive externe Effekte konzentrieren.
- Ausgleichszulagen und AUM stärken und zielorientiert für Biodiversität nutzen
 - Basiszahlung für extensivere Bewirtschaftung
 - Prämien bei Beiträgen zu speziellen Zielen
 - Prämien teilweise viel höher als heute.



Naturschutzfachliche Voraussetzungen

- Konkrete räumliche Festlegung von Zielbiotopen und Zielarten unter Berücksichtigung der Bedrohungen durch den Klimawandel
- Zielkaskade von europäischen, nationalen und regionalen Zielen
- Festlegen der notwendigen Maßnahmen zur Zielerreichung
- Zahlungen auf Ziele ausrichten
- Wissenschaftliches Monitoring über Erfolg und Effektivität
- Kontinuierliches Anpassen der Ziele und Maßnahmen

Zur Diskussion

- Welche Aufgabe hätten die verschiedenen Ebenen (EU/Bund/Länder/Kommunen etc.) in einem solchen Szenario, und welche Stellen?
 - Auf der Zielebene?
 - Auf der Maßnahmenebene?
- Wieviel Monitoring ist nötig, wieviel möglich?
 - Könnten lokale Gruppen (Fremdenverkehrsvereine) etc. ebenfalls zahlen und mitbestimmen?